

Teil 1

Additives Fotografieren zu allgemeinen Themen

Wenn man an das Medium Fotografie, an Fotografen oder an Fotografien denkt, fallen einem in der Regel einzelne Künstler oder sogar einzelne Bilder ein. Motive, die einen Moment der Weltgeschichte festgehalten haben, oder einfach Bilder, die einen persönlich beeindruckt haben. Selber auf dieser Ebene Erfolge anzustreben, ist ein hoher Anspruch. Dagegen ist das Denken in Serien, das additive Fotografieren zu einem oder mehreren bestimmten Themen eine Alternative zu der Jagd nach »dem« genialen, preisverdächtigen Einzelbild. Natürlich sollte in einer Serie auch jedes einzelne Bild formale und farbliche Qualitäten haben.

Neben dem thematischen Sammeln gibt es noch ein anderes fotografisches Konzept, dessen Mittel zur Darstellung von Zeit und Raum auf mehreren oder vielen Bildern beruht: die Sequenz. Die Bereiche »Serie« und »Sequenz« werden deswegen oft verwechselt und/oder falsch benannt. Sequenzen müssen entweder ein möglichst erkennbares Konzept haben oder die Arbeit in einem begleitenden Text erklären. Außerdem werden Sequenzen in der Regel in einem Arbeitsgang fotografiert, wobei konzeptionell auf Langzeit angelegte Sequenzen die Ausnahme bilden. Ein weiteres »Muss« bei der Präsentation von Sequenzen ist die gleiche Größe aller Bilder und eine zwingende Reihenfolge. Im Gegensatz zu den Sequenzen bietet das Arbeiten in Serien viel mehr Spielraum in Konzeption und Gestaltung. Viele Dinge, die bei einer Sequenz nicht möglich sind, sind bei der Serie erlaubt.

Im Einzelnen gilt für das Arbeiten an Serien:

- ▶ Man kann ohne Einschränkungen in unbestimmten Abständen und an wechselnden Orten fotografieren,
- ▶ man kann in Serien querformatige und hochformatige Bilder mischen,
- ▶ man kann Serien immer wieder mit neuen Bildern ergänzen oder austauschen und somit ständig seine Serien verbessern
- ▶ und man hat verschiedene Möglichkeiten, Serien zu präsentieren.

Wer Interesse an der additiven Fotografie bekommen hat, merkt auch schnell, dass einzelne Bilder als Motive in mehrere unterschiedliche Serien passen. So könnte man zum Beispiel das Bild 1 aus der Serie »Schirme« auch den Serien »Alles dreifach«, »Verdopplungen« oder sogar der Serie »Die einzelne Farbe: Blau« zuordnen. An sich gibt es kaum einen Motivbereich, den man nicht zum Serienthema ausbauen kann. Selbst Bildjournalisten könnten zum Beispiel eine Serie über das dauernde Händeschütteln auf allen Ebenen unserer Gesellschaft konzipieren. Das Mit- und Nebeneinander thematisch gleicher Bilder regt zu einer intensiveren und vergleichenden Betrachtung der Motive an. Man findet Ähnlichkeiten, Gemeinsamkeiten und Abweichendes zum jeweiligen Serienthema. Im Prozess des gedanklichen Sortierens offenbart sich ein weiteres »Geheimnis« der Serie: Jedes intensive Sammeln von Motiven zu einem Thema kann zu weiteren, noch spezielleren Serienthemen führen. Ein einfaches Beispiel hierfür ist das Tableau der Kanaldeckel: Aus der bunten Mischung verschiedener Kanaldeckel könnten die einzelnen Serien von nur runden, nur ovalen oder nur quadratischen bzw. rechteckigen Kanaldeckeln werden.